HeilberufeSCIENCE – Vorteile eines Online-Journals

J. Klewer¹

Online publiziert: 29. Januar 2016
© Springer-Verlag Wien 2016

J. Klewer

HeilberufeSCIENCE ist ein reines Online-Journal. Dies ist mittlerweile keine Besonderheit mehr, denn international existieren zahlreiche derartige Online-Journals. Bei den meisten Online-Journals ist der Einreichungsprozess für Manuskripte hochgradig standardisiert und erfolgt über entsprechende Portale. Im Vergleich dazu wirkt der Einreichungsprozess über E-Mails bei *HeilberufeSCIENCE* fast schon anachronistisch. Allerdings hat dieses Verfahren den Vorteil, dass zuerst Menschen, d. h. die Redaktion von *HeilberufeSCIENCE*, und nicht Computeralgorithmen den übersandten Beitrag prüfen. Auch *HeilberufeSCIENCE* hat Autorenhinweise, auf deren Einhaltung streng geachtet wird, weil ansonsten der Review-Prozess sowie, im Fall der Annahme des Beitrags, die Erstellung einer PDF-Datei beträchtlich erschwert wären. Da sich manche Beiträge inhaltlich nicht in ein starres Schema einordnen lassen, kann es vorkommen, dass manche deutlich länger sind, als dies die Autorenhinweise vorsehen. So wie in der vorliegenden Ausgabe der Beitrag „Krank zur Arbeit“ von *Habermann-Horstmeier und Limbeck*, der sich umfassend mit den Ergebnissen einer bundesweiten Erhebung zum Gesundheitszustand von Betreuungskräften in Behindertenwohneinrichtungen auseinandersetzt. Aufgrund der inhaltlichen

Komplexität haben wir uns entschlossen, die flexibleren Möglichkeiten eines Online-Journals zu nutzen, das nicht auf Druckkosten achten muss, und präsentieren Ihnen diesen längeren Beitrag.

Ferner finden Sie in der vorliegenden Ausgabe von *HeilberufeSCIENCE* vier weitere Arbeiten, die sich inhaltlich dem Schwerpunktthema ältere Menschen zuordnen lassen. Mit den Umzugspräferenzen älterer Menschen in der Stadt Zürich setzt sich die Originalarbeit von *Seifert* auseinander. *Kissel-Kröll et al.* präsentieren die Ergebnisse ihrer Evaluation einer Fortbildung zum Thema Schmerzmanagement für Pflegekräfte in einem Pflegeheim. Die Wahrnehmung der Bewohner eines Seniorenzentrums hinsichtlich Gemeinschaft, Gemeinschaftsgefühl und gemeinschaftlichem Wohnen untersuchten *Zdrenka et al.* und schlagen die Entwicklung von Leitbildern für ein gemeinschaftliches Zusammenleben vor. Die Analyse von Sturzereignissen in einem Universitätsklinikum, die *Kinne und Klewer* durchführten, zeigt, dass die Sturzrate in der geriatrischen Klinik am höchsten war und der stürzende Patient eher älter ist.

Hiermit lade ich Sie wieder ein, die fünf wissenschaftlichen Arbeiten dieser Ausgabe von *HeilberufeSCIENCE* kritisch zu lesen und in den wissenschaftlichen Dialog einzutreten. Zudem würde es mich freuen, Sie am 9. April zum 6. *HeilberufeSCIENCE*-Symposium auf dem Interprofessionellen Gesundheitskongresses in Dresden begrüßen zu dürfen.

Ihr

J. Klewer

✉ J. Klewer
heilberufescience@springer.com

¹ Zwickau, Deutschland